

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

«Der Markt spielt gut»

Keine Rückkehr zu kostenfreien Tests

VADUZ Für die Regierung kommt eine Rückkehr zu den kostenfreien Coronatests nicht infrage. An der gestrigen Pressekonferenz erklärte Gesundheitsminister Manuel Frick, dass die Tests für eine grosse Gruppe auch weiterhin kostenlos sei: So werde das Angebot in der Marktplatzgarage von Personen mit Symptomen oder solchen, die sich nicht impfen lassen können, rege genutzt. «Bei den Schnelltests hat der Markt gut gespielt und die Kosten haben sich deutlich reduziert», wie der Gesundheitsminister weiter ausführte. «Ich erinnere daran, dass der Staat für einen Test früher 47 Franken bezahlt hat. Heute kann die Bevölkerung Angebote wahrnehmen, die unter 15 Franken liegen.» Eine Anpassung sei laut Regierung derzeit nicht angedacht. (hm)

Antikörper?

«Immunstärke bei Genesenen ist unterschiedlich»

VADUZ Die Frage, ob die Immunstärke bei genesenen Personen besser sei als bei Geimpften, konnte Gesundheitsminister Manuel Frick nicht mit einem klaren Ja oder Nein beantworten. Es sei uneinheitlich. «Bei Genesenen sehen wir ganz unterschiedliche Verläufe, wie Antikörper abfallen», erklärte der Gesundheitsminister das komplexe Thema in aller Kürze. «Es mag gewisse Personen geben, die ein Jahr nach der Erkrankung noch sehr hohe Werte haben. Und es gibt solche Personen, bei denen schon nach relativ kurzer Zeit ein starker Abfall festzustellen ist.» Die Empfehlung sei deshalb die gleiche wie seit jeher: «Auch Genesene sollten sich impfen lassen und haben dann mit einer durchgemachten Erkrankung und der Impfung den bestmöglichen Schutz, den es gibt.» (hm)

«Es gibt noch keine Signale aus der Schweiz, wie es weitergehen soll»

Schwebezustand Noch hat die Auslastung der Intensivbetten nicht mit den Fallzahlen Schritt gehalten. Das könnte sich schnell ändern. Wie die Schweiz dann reagiert, bleibt bislang offen.

VON HANNES MATT

Das Bild ist eindeutig: Die derzeitige Coronasituation in Liechtenstein erinnert stark an die heftige zweite Welle gegen Ende des letzten Jahres. «Auch wenn das gestrige Allzeithoch bei den Fallzahlen nicht überzubewerten ist: Das Ausmass ist nichtdestotrotz besorgniserregend», erklärte Gesundheitsminister Manuel Frick bei der Pressekonferenz am Freitag. Überraschend sei das aber nicht gekommen. «Wir haben mehrfach betont, dass jeder früher oder später mit dem Virus in Kontakt kommen wird: Entweder kontrolliert mit der Impfung oder unkontrolliert durch die Erkrankung.» Und weiterhin berge ein zu hoher Anstieg nicht nur die Gefahr einer Überlastung des Gesundheitswesens, sondern auch für andere Bereiche, wie die Wirtschaft oder die Schulen. Deshalb heisst das grosse Ziel: Die Kurve flach halten. Doch leider hat Liechtenstein bei den Fällen nach einigen ruhigeren Wochen wieder kräftig aufgeholt.

Hospitalisierungen hierzulande tief

Schon im Herbst hätte sich gemäss Frick eindrücklich abgezeichnet, dass es eine Welle bei den jungen, nichtgeimpften Personen geben wird. «Und gerade in dieser Woche haben wir ein extrem starkes Wachstum in der untersten Altersgruppe festgestellt – konkret bei den unter 12-Jährigen im Primarschulalter», so der Gesundheitsminister mit Ver-

weis, dass sich dieses Bild auch in der Schweiz bestätige. «Die Fallzahlen steigen im Gegensatz zum Herbst aber in allen Alterssegmenten wieder an.» So hätten auch die Impfdurchbrüche zugenommen. «Das heisst im Umkehrschluss aber nicht, dass die Impfung versagt», relativierte Manuel Frick. «Sie funktioniert gut und schützt insbesondere vor einer schweren Erkrankung und einer Verlegung auf die Intensivstation.» Hier sei die Auslastung in der Schweiz im Vergleich zu den Fallzahlen glücklicherweise nicht entsprechend gestiegen. Die Hospitalisierungen bewegen sich auch in Liechtenstein noch auf tiefem Niveau. Das Ganze sei aber mit Vorsicht zu geniessen, so Frick: «Die Erfahrung lehrt uns, dass die schweren Verläufe zeitverzögert folgen. Auch belegen Covid-Patienten Intensivbetten sehr lange – mitunter zwei bis drei Wochen.»

Die Schweiz in der Schwebe

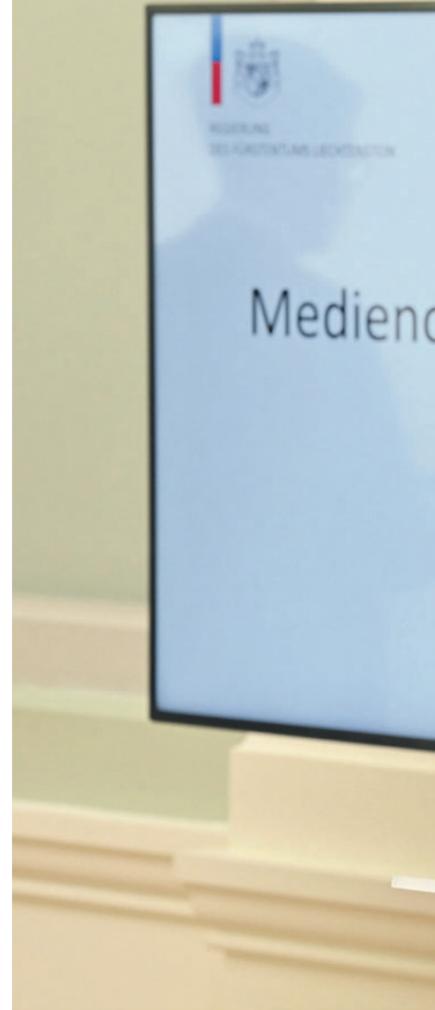
Sollte die Auslastung der Intensivbetten sich einem kritischen Niveau annähern, wird die Schweiz reagieren müssen – auf einem Weg, dem Liechtenstein folgen wird, wie die Regierung schon früher betonte. Während Österreich einen verschärften Kurs mit Lockdown und Impfpflicht einschlägt, ist es ennet des Rheins noch verächtlich ruhig – wohl aufgrund der anstehenden Abstimmung zum Covid-Gesetz. «Wir sind zwar in engem Austausch mit der Schweiz», sagte Manuel Frick auf die entsprechende Frage. «Es gibt derzeit aber keine Si-

gnale, in welche Richtung es dort weitergehen soll. Dort ist alles sozusagen in der Schwebe.»

Bei den Erstimpfungen geht es in Liechtenstein indes kaum voran. Es tröpfelt nurmehr, verbildlichte Manuel Frick. Derzeit hätten 65 Prozent der Bevölkerung eine Erstimpfung erhalten. Im Nachbarländervergleich bei der Durchimpfungsrate positioniert sich das Fürstentum etwa gleichauf mit der Schweiz zwischen Deutschland und Österreich. Wer sich noch impfen lassen will, könne dies laut Frick gerne in den Arztpraxen tun – es stünden auch rasch Termine zur Verfügung. Ansonsten würden gemäss Gesundheitsminister alle Kräfte in die Booster-Impfung investiert und dort «PS auf die Strasse gebracht»: Für die Bewohner von Alters- und Pflegeheimen sei die dritte Impfung bereits gestartet, in der nächsten Woche soll die Altersgruppe 80+ in den dezentralen Strukturen in den Gemeinden folgen. Auch besonders gefährdete Personen würden in diese Prioritätsstufe fallen. Zeitnah werde es den Booster dann für Gesundheitsfachpersonen und Pflegepersonal geben sowie spätestens im Dezember für die Altersgruppe 65+ im neuen zentralen Impfzentrum im Mühleholzmarkt, wobei rund 600 Impfungen am Tag möglich sein sollen. Danach sei die allgemeine Bevölkerung an der Reihe.

Manuel Frick betonte zudem erneut die Wichtigkeit der Schul- und Betriebstest, die auf immer grössere Resonanz stossen würden. «Dieses feingliedrige Sensorium ist unsere

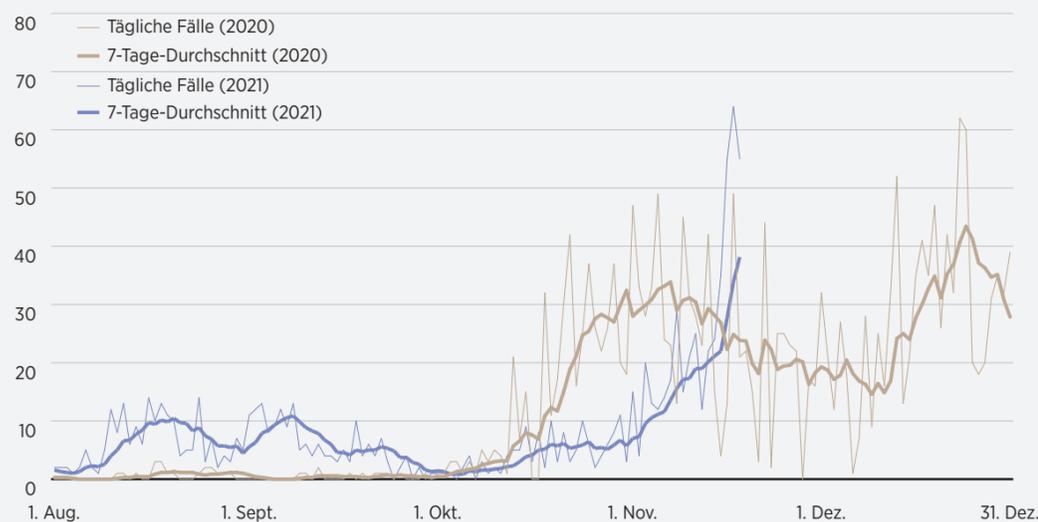
Regierungschef Daniel Risch an der gestrigen Pressekonferenz. (Fotos: IKR)



Stärke», so der Gesundheitsminister mit dem Aufruf, dass sich möglichst viele Personen daran beteiligen – egal ob geimpft oder ungeimpft. Frick: «Jede Person, die man ohne Symptome detektiert, ist ein Gewinn. Dann hat man eine Chance, die entsprechende Kette zu durchbrechen.»

Infektionsgeschehen

Vergleich der aktuellen Entwicklungen zum Herbst 2020



Stand: 18. November

Quelle: Amt für Statistik; Grafik: «Volksblatt», df/alb

Situationsbericht 55 weitere Coronafälle innert eines Tages

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden 55 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 4031 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 3703 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 61 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 267 Personen, davon befanden sich Stand Donnerstagabend 3 Personen im Spital. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 38,1 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 1028,4 Fälle. Das heisst, in den letzten 14 Tagen sind 1028,4 Personen, hochgerechnet auf 100 000 Einwohner, erkrankt. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 686 Fällen. Die täglich gemeldeten Fallzahlen beziehen sich jeweils auf den Zeitraum, in dem die Laborergebnisse vorliegen. Alle Laborergebnisse eines Tages (00:00 – 24:00 Uhr) werden jeweils am Folgetag mitgeteilt. Die Zahl der durchgeführten Tests im Verhältnis zu den neu gemeldeten Fällen (Positivrate) wird jeweils am Montag für die vergangene Woche veröffentlicht. (red)

Pro Eigenverantwortung
Wirtschaftskammer
begrüsselt Haltung
der Regierung

VADUZ Die Wirtschaftskammer begrüsst den gestrigen Entscheid der Regierung, der auf Eigenverantwortung der Bevölkerung und der Unternehmen setzt. «Die von der Regierung empfohlenen Massnahmen, wie z. B. das Einhalten von Abständen, das regelmässige Vornehmen von Hygienemassnahmen, das freiwillige Tragen von Masken oder eben eine Covid-Impfung, sind geeignete Mittel zur Bekämpfung der Pandemie und sollen einen erneuten Lockdown verhindern», schreibt die Wirtschaftskammer in einer Mitteilung nach der Regierungspressekonferenz. Der Verband unterstütze diese Empfehlungen, denn ein flächendeckender Lockdown wäre für viele Geschäfte und Restaurants, die bereits monatelang geschlossen waren, verheerend. «Die Wirtschaft, welche in den vergangenen Monaten an Fahrt aufgenommen hat, würde stark darunter leiden und das Wirtschaftssystem würde wieder massiv eingebremst», so die Wirtschaftskammer. «Unsere Mitgliedsunternehmen brauchen Planungssicherheit. Die Wirtschaftskammer vertritt die Meinung, dass es keinen Grund für verschärfte Coronamassnahmen oder gar einen Lockdown gibt, solange keine Überlastung des Gesundheitssystems droht.» Zudem sei die Intensivbetten-Kapazität in der Schweiz weit von ihrer Auslastungsgrenze entfernt. (red/pd)

NEUE EMPFEHLUNGEN

Zusätzlich zur geltenden Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr, in öffentlich zugänglichen Innenräumen (etwa in Supermärkten), bei Veranstaltungen ohne 3G-Konzept (etwa in der Kirche) sowie in vielen Bereichen des Gesundheitswesens (etwa in Alters- oder Pflegeheimen) gibt die Regierung folgende dringenden Empfehlungen ab:

Masken in allen Innenräumen

Die Regierung empfiehlt den vermehrten Einsatz von Masken in allen geschlossenen Innenräumen, wenn mehr als eine Person anwesend ist bzw. auch wenn die 3G-Regel angewendet wird. Auch im Freien sollte eine Maske getragen werden, wenn der Abstand zwischen Personen nicht eingehalten werden kann.

Soziale Kontakte einschränken oder sicher ausgestalten

Die Regierung ruft dazu auf, mögliche Kontakte im Freien stattfinden zu lassen, auf Abstand zwischen den Personen zu achten oder Masken zu tragen. Auf Handkontakt sollte ebenfalls verzichtet werden.

Homeoffice

Die Regierung empfiehlt, wo es möglich ist, auf das Arbeiten von zu Hause zu setzen.

Masken korrekt tragen

Man sieht immer wieder, dass Masken unterhalb der Nase getragen werden. Dann kann man ebenso gut darauf verzichten.